

je nach der Art der Fassung; den Abschluß bilden die Stücke, deren Datierung zweifelhaft oder sehr viel rezenter ist.

Dem Katalogteil folgen mehrere Konkordanzlisten und Verzeichnisse, darunter jenes der abgekürzt zitierten Literatur. Alle Stücke sind auf 36 vorzüglichen Tafeln abgebildet, meistens im Maßstab 4:1 (Ringe meistens 1:1).

Mit diesem geschmackvoll aufgemachten Band ist die Veröffentlichung der in deutschen Museen verwahrten Gemmensammlungen um eine weitere wichtige Einheit fortgeschritten.

*Raymond Weiller, Luxemburg*

**Stéphanie Boucher**, *Les bronzes figurés antiques*, Musée Denon, Chalon-sur-Saône (Edition L'Hermès, Lyon 1983), 1885 S., zahlr. Abb. Brosch.

Die stattliche Reihe französischer Bronzepublikationen findet ihre Fortsetzung im vorliegenden Band. Die um die Bekanntmachung der Bronzestatuetten in französischen Museen verdiente Autorin legt die figürlichen und ornamental verzierten Bronzen aus dem Musée Denon in Chalon-sur-Saône vor. Sie gliedert den Band in vorrömische Bronzen, Aegyptiaca, römische Bronzen und Fälschungen bzw. Nachantikes. Wie bei Museumskatalogen üblich, vereinigt die Arbeit Funde aus der Gegend und Bronzen aus den alten Sammlungsbeständen. Ausführliche Indices gestatten einen raschen Überblick. Der Katalog bietet neben technischen Angaben zu den einzelnen Stücken Beschreibungen und kurze Kommentare. Die Bibliographie beschränkt sich bewußt (S. IX) auf wenige Referenzen. Leider vermögen die Abbildungen, die den Texten beigelegt werden, den heutigen Anforderungen nicht ganz zu genügen, was auch mit dem schlechten Druck zusammenhängen dürfte und der Autorin nicht angelastet werden soll.

Obwohl der Katalog klar als Museumskatalog bezeichnet ist, sind die Grenzen zwischen lokalen Bodenfunden und Bronzen aus anderen Gegenden oder mit unbekanntem Fundort in der Einleitung zu wenig scharf gefaßt. So erweckt die Liste (S. XI) der Bodenfunde aus Chalon und Umgebung, die in andere Museen gelangten, den Eindruck, der Katalog bringe einen Querschnitt durch einheimische Bronzen, obwohl zahlreiche Funde aus anderen Gegenden und Ländern verzeichnet werden. Aus den Katalogtexten wird zum Beispiel bei den Aegyptiaca ersichtlich, daß von 18 Bronzen – darunter drei Isis- und acht Osiris-Statuetten – nur ein Osiris mit angeblichem Fundort Chalon (Nr. 20) erwähnt ist; alle anderen Exemplare kommen zum größten Teil aus der Sammlung Soret und Boulicaut, beides Sammler, welche nachweislich Aegyptiaca aus Ägypten mitgebracht und ihren Sammlungen einverleibt haben. Mit Fundort Ägypten sind die Nrn. 15, 16, 21, 27–32 vermerkt. Als Geschenk Boulicaut figurieren im Katalog die Nummern 18, 22, 23, die anderen Aegyptiaca sind unbekanntem Fundorts. In der Einleitung wird bei den Funden aus der weiteren Umgebung (Saône-et-Loire) jedoch entgegen dieser Tatsache behauptet „Osiris et Isis sont représentés de façon notable“, wobei auf die Mengestatistik verwiesen wird, die auf S. XV diverse Götter nach der Häufigkeit ihres Vorkommens in der Saône-et-Loire auflistet.

Bei dieser Zusammenstellung stützt sich die Autorin nicht nur auf den vorliegenden Katalog, sondern auch auf ihre Liste zu den Bodenfunden der Gegend in anderen Museen (S. XIII) sowie auf den Katalog Autun und auf andere nicht näher aufgeführte Quellen wie die „collections diverses“. Damit entziehen sich die Aussagen jeder Nachprüfung. Es bleibt also unerfindlich, wie sich die angegebene Zahl 5 bei Isis und 6 bei Osiris zusammensetzt: Im Katalog werden drei Isis-Statuetten (Nrn. 17–19) unbekanntem Fundorts aufgeführt, ein Stück soll aus Givry

stammen, wie aus der Liste zu den Funden in anderen Museen hervorgeht, das fünfte Stück muß sich in den „collections diverses“ befinden. Oder sind die drei Isis-Statuetten Nrn. 17–19 nicht mitgerechnet, weil unbekanntem Fundorts? Dann würden vier der fünf aufgeführten Isis in den nicht genannten „collections diverses“ aufbewahrt? Wie lautet ihr Fundort? Ist er über jeden Zweifel erhaben? Lauter Fragen, die keine Antwort finden, wodurch der Aussagewert der Statistik und deren Erläuterung an wissenschaftlichem Wert verliert. Bei Nr. 20, der einzigen angeblich in der Gegend (Chalon) gefundenen Osiris-Statuette, wird mit Hinweis auf die kritische Arbeit von Günter Grimm – aber ohne dessen negative Ergebnisse zu erwähnen – betont, daß Osiris-Statuetten in den römischen Provinzen häufig gefunden wurden. Dies legt den Verdacht nahe, daß die Autorin hier, wie in der unten rezensierten Arbeit (vgl. S. 318 ff.), eigene Hypothesen, die erst noch durch kritische, arbeitsintensive Grundlagenforschung zu stützen wären, erhärten möchte. Es kann in dieser Kontroverse nicht darum gehen, eine These gegen die andere zu stellen – antiker Import, d. h. antikes Zeugnis ägyptischen Kults in Gallien, oder nachantike Reiseandenken –, sondern einzig und allein darum, durch verlässliche und skrupulöse Grundlagenarbeit alle angeblichen Fakten, wie überlieferte Fundorte, einer kritischen Überprüfung zu unterziehen und da Skepsis zu äußern, wo Unklarheiten oder die Möglichkeit einer Fundortunterschiebung bestehen. Nur auf diese Weise und gewiß nicht, indem man Gegenstimmen und andere Forschungsergebnisse unerwähnt und undiskutiert läßt, wird es gelingen, etwas Licht in die schwierige Frage zu bringen.

Ähnlich verwirrend sind die Fundortkarte und der Fundortindex. Hier sind Fundorte von Objekten, die im Katalog zu Recht als Fälschungen oder nicht einheimische Bodenfunde erklärt werden, ohne Fragezeichen aufgeführt, z. B. Montceau-les-Mines mit Kat.-Nrn. 3 und 157.

Als Zufall wird gewertet, daß nur eine italisch-etruskische Herakles-Statuette (Nr. 3) zu verzeichnen ist, denn in anderen Gegenden sei diese Gruppe „devenus presque banals“ (vgl. dazu Rez. unten S. 318 ff.). Diese eine Statuette wird zudem wegen undurchsichtiger Fundumstände (angeblich bei Monceau-les-Mines zusammen mit einer nachantiken Bronze gefunden) aus den Bodenfunden der Gegend ausgeschlossen.

Unter den römischen Statuetten sind nur wenige qualitätvolle Stücke zu finden, etwa die schöne Tutela Nr. 65. Stimmt die Deutung der kleinen Fragmente Nr. 69 auf Aktaion, so besäßen wir erstmals eine kleine Bronzegruppe dieses Helden. Zu Akaion vgl. nun Lexikon Iconographicum Mythologiae Classicae I 1 (Zürich 1981) 454 ff., s. v. Aktaion.

Die zuerst von Braemer geäußerte Identifizierung der bekannten versilberten Bronzestatuette aus der Saône mit Magnentius (Nr. 72) wird nun auch von L'Orange akzeptiert (H. P. L'Orange, Das spätantike Herrscherbild von Diokletian bis zu den Konstantin-Söhnen. Das römische Herrscherbild III 4, Berlin 1984, 9.139 Taf. 63 a. b). Die Autorin setzt im Katalog ein Fragezeichen zur Benennung; in der Einleitung wird diese Büste (S. IX) als festdatiert bezeichnet. Bei der nachantiken Arbeit eines Wasserträgers Nr. 168 muß das Zitat „Vérone 51 f.“ richtig heißen: Franzoni in: *Atti del Istituto Veneto* 124, 1965/66, 51 ff. Taf. 4, 14.

*Annalis Leibundgut, Trier*

**Hélène Oggiano-Bitar**, *Bronzes figurés antiques des Bouches-du-Rhône*. Gallia, Suppl. 43 (Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, Paris 1983), 373 S., zahlr. Abb. Brosch., 250.– FF.

Der Katalog veröffentlicht die figürlichen Bronzen aus den Museen des Departements Bouches-du-Rhône sowie die Fundstücke dieser Gegend in anderen Museen Frankreichs. Der Haupt-